

Rezension: Sara-Friederike Blumenthal, Stephan Sting, Jörg Zirfas (Hrsg.) (2020): Pädagogische Anthropologie der Jugendlichen

Schwertl, Claudia; Graf, Aileen

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schwertl, C., & Graf, A. (2020). Rezension: Sara-Friederike Blumenthal, Stephan Sting, Jörg Zirfas (Hrsg.) (2020): Pädagogische Anthropologie der Jugendlichen. [Rezension des Buches *Pädagogische Anthropologie der Jugendlichen*, hrsg. von S.-F. Blumenthal, S. Sting, & J. Zirfas]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 15(4), 470-471. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v15i4.12>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Sara-Friederike Blumenthal, Stephan Sting, Jörg Zirfas (Hrsg.)
(2020): Pädagogische Anthropologie der Jugendlichen

Rezension von Claudia Schwertl und Aileen Graf

Die Grundlage dieses Herausgeber*innenwerkes bildet eine an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt abgehaltene Tagung der Kommission „Pädagogische Anthropologie“ der DGfE mit dem Titel „Jugenden“. Die insgesamt 20 Beiträge spiegeln die Diversität der Perspektiven auf das Jugendalter wider. Der Versuch, der *einen* Jugendgeneration eine plakative Beschreibung zukommen zu lassen, scheint durch wissenschaftliche Untersuchungen wie der PISA Studie oder den Shell Jugend Studien unterstützt zu werden. Normative Vorstellungen einer Generation, wie beispielsweise der aktuellen Idee einer „Generation Z“, manifestieren sich womöglich deshalb nicht nur in der Gesellschaft. Mangels einer ausreichend eigenständigen erziehungswissenschaftlichen Forschung über Jugendlichkeit greifen Erziehungswissenschaftler*innen auf zahlreiche Theorien und Modelle aus anderen Disziplinen zurück. In diesem Sammelband wird der Versuch unternommen, Jugend oder besser gesagt *Jugenden* zu verstehen und aus einer dezidiert pädagogischen Perspektive zu diskutieren. Allein durch die Verwendung des Plurals verändert sich die anthropologische Dimension von Jugendlichkeit und untermalt die Intention des Werkes: nicht das Bild der *einen* Jugend zu rekonstruieren, sondern sich der Vielschichtigkeit dieser Lebensphase - aus einer anthropologisch-pädagogischen Perspektive - anzunähern.

Zu den Stärken des Werkes gehört neben der Heterogenität der Forschungs- und Denkstile, die hierin zur Sprache kommen, auch die übereinstimmende Überzeugung der Autor*innen, dass die Jugendphase nicht als ein einheitliches Konstrukt betrachtet werden kann, sondern sich vielmehr durch die verschiedenen (sozialen, kulturellen, religiösen etc.) Herkünfte junger Menschen auszeichnet. Mit dem Herausgeber*innenwerk gelingt es, ein vielfältiges Themenspektrum abzubilden, um dieser lebensweltlichen Diversität gerecht zu werden.

Einleitend werden verschiedene Perspektiven behandelt, anhand derer in dem Werk der Versuch einer theoretischen Annäherung unternommen wird, Jugendlichkeit (pädagogisch) zu denken. Sie dienen im Folgenden als inhaltliche Strukturierung der Beiträge: In Bezug

Sara-Friederike Blumenthal, Stephan Sting, Jörg Zirfas (Hrsg.) (2020): Pädagogische Anthropologie der Jugendlichen. – Weinheim: Beltz Juventa. 348 S., ISBN 978-3-7799-6178-9.

auf die Zeitlichkeit der Jugendphase stellt beispielsweise *Hans Karl Peterlini* heraus, dass die Jugend von einer präzise bestimmbar Altersphase entkoppelt sei. In seinen Ausführungen konzentriert er sich konkret auf den Kontext der Ethnisierung. *Friederike Schmidt* behandelt die Dimension der Räumlichkeit von Jugendlichen, indem sie die Bedeutung von Schnellrestaurants für Jugendliche als soziale Freiräume herausstellt. Die thematische Auseinandersetzung mit der Veränderung des Körpers sowie der Sexualität und die damit verbundenen Belastungen und Gefahren werden in den Beiträgen von *Sabine Seichter* sowie *Clara M. Waskönig* und *Alexandra Retkowski* diskutiert. *Brigitte Hipfl* beschreibt die Auseinandersetzung mit den Gefühlswelten von Jugendlichen, die durch Zuschreibungen und gesellschaftliche Positionierungen beeinflusst werden. Des Weiteren schreiben *Moritz Krebs* und *Jörg Zirfas* von der Entfremdung und Ent-Entfremdung der Jugendlichen von der Erwachsenengeneration und gehen so auf die bestehende Ambivalenz von Entscheidungszwang und Wahlfreiheit ein, die diese Lebensphase seit der Moderne mit sich bringt. Die Gestaltung von Übergängen wird von *Stephan Sting* aus einem sozialpädagogischen Blickwinkel behandelt und bringt somit die Perspektive der Jugendfürsorge mit ein. Der Lebensphase Jugend wird aufgrund der Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich - der Identität - eine große Bedeutung beigemessen und *Juliane Noack Napoles* schreibt in ihrem Beitrag, die Bildung der Identität könne als *die* Aufgabe der Jugend betrachtet werden. Der Band zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass sich viele Beiträge direkt oder indirekt dieser bedeutenden Thematik widmen und bringt diesbezüglich einen großen Mehrwert für die pädagogische Diskussion ein. Denn die Entwicklung der eigenen Identität und damit verbunden auch die Bewusstwerdung der „Nicht-Identität“ wird aufgrund von aktuellen Richtungs- und Orientierungslosigkeiten erschwert. Mit der kritischen Infragestellung von dominanten Differenzkategorien wie Religion und Herkunft behandelt *Marc Hill* einen wichtigen Aspekt zur Identitätskonstruktion von Jugend, der die Vielschichtigkeit der Persönlichkeitsentwicklung dieser Lebensphase unterstreicht. Des Weiteren geht *Thomas Senkbeil* auf einige immer fluidere werdenden Binärsysteme im amerikanischen Hip Hop ein. Während Geschlechterpositionen in den Songtexten nicht mehr eindeutig erkennbar seien, bestünde die Kluft zwischen weißen und nicht-weißen Menschen weiterhin. *Diana Lohwasser* geht in ihrem Beitrag der Frage nach, ob es sich bei dem „Phänomen Hipster“ um eine Jugendkultur, einen Way of Life oder einen vermarktbareren Lebensstil handelt. In einem historischen Abriss des Wortes „Hipster“ stellt sie rassistische Elemente heraus und mahnt vor der aktuellen Wirklichkeitsflucht von Jugendlichen, die als solche identifiziert werden.

Das Format eines Sammelbandes bringt es mit sich, dass einige Aspekte nur angedeutet beziehungsweise vernachlässigt werden. Um die inhaltliche Struktur des Bandes deutlicher zu differenzieren, würden Beiträge zu weiblichen Imaginationen und Identitätskonstruktionen eine Balance zu den Beiträgen über männliche Jugendliche bilden. Darüber hinaus wären Themen wie Transgender oder Homosexualität in Bezug auf die sexuelle Identität von Jugendlichen sicherlich spannend zu beleuchten, um nicht in der heteronormativen Geschlechterordnung zu verbleiben.

Insgesamt werden mit diesem Band vor allem Erziehungswissenschaftler*innen, Kulturwissenschaftler*innen, Sozialwissenschaftler*innen und Humanwissenschaftler*innen angesprochen, die an einer theoretisch-anthropologischen Abhandlung zur Jugendlichkeit interessiert sind. Die Lektüre ist zudem auch für Masterstudierende dieser Disziplinen zu empfehlen, die danach streben, sich einem Verständnis „des jugendlichen Menschen“ anzunähern.